

SWR SYMPHONIE ORCHESTER

16
17

DO 19., FR 20. JANUAR 2017, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 22. JANUAR 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

CHRISTOPH ESCHENBACH

SWR» CLASSIC

SWR» CLASSIC

SWR
SYMPHONIE
ORCHESTER

SWR
VOKAL
ENSEMBLE

SWR
EXPERIMENTAL
STUDIO

SWR
BIG
BAND

SWR
SCHWETZINGER
FESTSPIELE

SWR
DONAUESCHINGER
MUSIKTAGE

SWR
WEB
CONCERTS

SWR
MUSIK
VERMITTLUNG

KLANGVIELFALT ERLEBEN

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756 – 1791

RONDO FÜR KLAVIER UND ORCHESTER A-DUR KV 386

9'

WOLFGANG RIHM

*1952

KLAVIERKONZERT NR. 2 (2014)

I. Andante, cantabile, scorrevole, inquieto

II. Rondo, Allegro ma non troppo

25'

RICHARD STRAUSS

1864 – 1949

BURLESKE FÜR KLAVIER UND ORCHESTER D-MOLL AV 85

Allegro vivace – Tranquillo – A tempo. Sostenuto –

Un poco animato. Quasi Cadenza

20'

· Pause ·

LUDWIG VAN BEETHOVEN

1770 – 1827

SINFONIE NR. 8 F-DUR OP. 93

Allegro vivace e con brio
Allegretto scherzando
Tempo di Menuetto
Allegro vivace

27'

Tzimon Barto, Klavier
SWR Symphonieorchester
Dirigent: Christoph Eschenbach

KONZERTINFÜHRUNGEN · jeweils 19 Uhr mit Reinhard Ermen
VIDEO LIVE STREAM · Fr 20. Januar auf swrclassic.de
VIDEOMITSCHNITT · wenig später auf swrclassic.de
LIVESENDUNG · Fr 20. Januar, ab 20.03 Uhr in SWR2

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

MOZART · RIHM · STRAUSS · BEETHOVEN

WOLFGANG AMADEUS MOZART · österreichischer Komponist · wurde 1756 in Salzburg geboren und starb 1791 in Wien · lebte ab 1781 als freier Künstler in Wien ohne feste Anstellung · große finanzielle Erfolge standen Zeiten großer Geldknappheit gegenüber · komponierte in allen Gattungen · als glänzender Pianist komponierte er viele Werke für das Klavier · die Entstehung des Konzert-Rondos (1782) als eigenständiges Konzert oder Konzertsatz ist umstritten

WOLFGANG RIHM · deutscher Komponist · wurde 1952 in Karlsruhe geboren · Professor für Komposition und Autor zahlreicher Bücher · Inspirationsquellen für seine Werke sind u.a. Literatur, Philosophie und Malerei · über 400 Kompositionen, die Musikgeschichte geschrieben haben · Uraufführung seines 2. Klavierkonzerts am 25. August 2014 mit dem Gustav Mahler Jugendorchester unter Christoph Eschenbach mit Tzimon Barto als Solist, dem das Konzert auch gewidmet ist

RICHARD STRAUSS · deutscher Komponist und Dirigent · wurde 1864 in München geboren und starb 1949 in Garmisch-Partenkirchen · feierte mit seinen sinfonischen Dichtungen, Opern und Liedern Welterfolge · seine Burleske (1885/86) für Klavier und Orchester war eigentlich für Hans von Bülow komponiert, der sie als zu kompliziert im Klavierpart ablehnte · daher spätere Uraufführung 1890 in Eisenach mit Eugen d'Albert als Solist

LUDWIG VAN BEETHOVEN · deutscher Komponist · 1770 in Bonn geboren und 1827 in Wien gestorben · ausgezeichneter Pianist · setzte mit seinen neun Sinfonien hohe Maßstäbe an die Gattung · seine achte Sinfonie entstand 1812 · Uraufführung am 27. Februar 1814 in einer »Akademie« in Wien · die Sinfonie machte »kein Furore« – wie es hieß · sie sei zu heiter, zu unbeschwert, zu leicht nach der 7. Sinfonie

TRADITION MIT HUMOR

Ouvertüre, Solokonzert, Sinfonie – dieser langerprobte und manchmal langweilige Programmablauf ist am heutigen Abend kaum wiederzuerkennen. Die Ouvertüre entfällt, und das konzertante Genre ist nicht mit einem typischen dreisätzigen Virtuosenkonzert vertreten, sondern mit drei Werken aus Klassik, Spätromantik und Gegenwart – alle einsätzig oder zumindest ohne Unterbrechung vorzutragen. Wolfgang Amadeus Mozart macht den Anfang mit seinem selten gespielten, weil unvollständig erhaltenen Rondo KV 386. Ob es wohl als selbständiges Konzertstück entstand oder als ursprünglicher Finalsatz eines Konzerts (KV 414)? Und wenn Finale, warum wurde es ersetzt, wäre es nicht das bessere gewesen? Danach der Mozart-Verehrer Wolfgang Rihm, der sein Werk unbefangen »Klavierkonzert Nr. 2« nennt. Ihn kümmert wenig, dass Verfechter der Avantgarde den Titel einengend und traditionsbelastet finden könnten. Bei genauerer Betrachtung, erklärt er, habe ja auch jedes bedeutende Konzert der Vergangenheit seine eigene Form gehabt. »Genau das ist es, was mich reizt: etwas zu schaffen, das seine eigene Form ausprägt und dennoch in einer Form-Kontinuität steht.« Auch Richard Strauss sprach von einem »Klavierkonzert«, bevor er über die Zwischenstation »Scherzo« zum endgültigen Werktitel »Burleske« gelangte. Eine gute Wahl, denn der Begriff bezeichnet nicht nur eine heitere Musik, sondern auch eine derbe Komödie. Und wie in einem turbulenten Theaterstück geben sich bei Strauss unterschiedlichste, fast übertrieben scharf gezeichnete Charaktere die Klinke in die Hand. Zum Schluss die Sinfonie, höchstes Genre der Orchestermusik. Aber keine wirklich krönende, von hohem Pathos beseelte Sinfonie, sondern Ludwig van Beethovens Achte, die traditionsbewusste Zeitgenossen durch konzentrierte Gestaltung und subversiven Humor verstörte.

RÄTSEL UM EIN RONDO

WOLFGANG AMADEUS MOZART:
KONZERT-RONDO KV 386

Sicher ist nur, dass Wolfgang Amadeus Mozart sein Rondo KV 386 Ende 1782 komponierte, etwa gleichzeitig mit den Konzerten KV 413, 414 und 415. Sie waren die ersten, die er eigens für das Publikum in Wien schrieb, wo er sich nach seiner Entlassung aus dem Salzburger Hofdienst eine selbständige Existenz aufbauen wollte. Im Unterschied zu den drei Konzerten wird der einzelne Konzertsatz heute nur relativ selten aufgeführt – vermutlich weil sich einige Rätsel mit ihm verbinden. Zunächst die Frage nach dem Notentext: Vielleicht hat Mozart das Stück ja nie ganz vollendet, doch vor allem geht seine fragmentarische Form auf Probleme der Überlieferung zurück. Schon als Mozarts Witwe Constanze die Noten 1799 an einen Verleger verkaufte, fehlte der Schluss. Mitte des 19. Jahrhunderts erwarb der englische Komponist William Sterndale Bennett das Manuskript und verteilte einzelne Seiten daraus als Geschenke an seine Freunde. Eine erste Rekonstruktion versuchte 1936 der Mozart-Forscher Alfred Einstein, doch glücklicherweise tauchten in den folgenden Jahrzehnten immer weitere Seiten der zerstreuten Handschrift wieder auf. Die heute verfügbare Fassung dürfte Mozarts Vorstellungen schon sehr nahe kommen.

Umstritten ist aber weiterhin die Frage nach der Bestimmung des Stücks. War es ursprünglich als Finale des Konzerts KV 414 vorgesehen? Dafür spricht die gemeinsame Tonart A-Dur. Man kann sich gut vorstellen, dass Mozart den Satz verwarf, als er merkte, dass er in Tonfall und Motivik dem Kopfsatz von KV 414 zu ähnlich werden würde. Manche Musikforscher meinen allerdings, dass KV 386 von Beginn an ein selbständiges Stück sein sollte. Denn eine derart ausführliche Orchestereinleitung gibt es sonst in Mozarts Konzert-Finale nicht. Außerdem warb der Komponist in einer Zeitungsannonce damit, man könne die drei Konzerte auch »a quattro« begleiten, also nur mit



Wolfgang Amadeus Mozart, in Anlehnung an das Familiengemälde von 1780/81 postum gemalt von Barbara Krafft im Jahr 1819

einem Streichquartett. Im Rondo ist dagegen die Cellostimme unabhängig vom Kontrabass geführt, der Streichersatz also fünfstimmig. Doch wie immer man diese Fragen auch beantworten will – das Rondo KV 386 ist jedenfalls ein sehr lohnendes, viel zu wenig bekanntes Konzertstück.

MEHR KAMMERMUSIK ALS BOXKAMPF WOLFGANG RIHM: KLAVIERKONZERT NR. 2

»Natürlich die Mozartschen«, beantwortete Wolfgang Rihm einmal die Frage eines Interviewers nach seinen liebsten klassischen Klavierkonzerten. »Ich höre sie alle wie ein unendliches Konzert – einen nicht enden wollenden Versuch über melodische Erfindung.« 2014 schrieb Rihm selbst ein Klavierkonzert. Es trägt die Nummer 2, kann aber als sein eigentliches erstes (oder erstes eigentliches) angesehen werden, weil Nr. 1 aus dem Jahr 1969 für Klavier und acht Instrumente bestimmt und somit kaum ein echtes Solokonzert war. Was hat Rihms zweites Konzert mit denen Mozarts gemein? Zum einen den kammermusikalischen Klang, der aus dem selektiven Einsatz einer relativ kleinen, fast klassischen Orchesterbesetzung resultiert. Zum anderen die Konzentration aufs Melodische, auf die gesangliche Linie sowohl in der Solopartie als auch in den Begleitstimmen. Viele Komponisten der Moderne nutzten das Klavier ja wie ein großes Schlaginstrument, doch Rihm erklärte ausdrücklich, in seinem Konzert gehe es »auch bei schneller Bewegung [...] eher um das sogenannte ‚singende Allegro‘ als um Boxkämpfe«.

Ähnlich wie Mozart schrieb Rihm seine konzertanten Werke häufig mit Blick auf ganz bestimmte Interpreten – etwa die Geigerin Anne-Sophie Mutter oder den Klarinettenisten Jörg Widmann. Das Klavierkonzert widmete er Tzimon Barto, der bei der Salzburger Urauffüh-



© Universals Edition/Eric Marini/Tsch

Wolfgang Rihm

Am 25. August 2014 auch den Solopart übernahm. Barto, so erklärte Rihm, verfüge »über das exquisiteste Pianissimo, das sich denken lässt«. Diese besondere Gabe des Interpreten inspirierte den gesamten ersten Teil der Komposition, ein poetisches Andante, dessen Vortragsbezeichnung noch mit den Zusätzen »cantabile« (gesanglich), »scorrevole« (gleitend, fließend) und »inquieto« (unruhig, bange) versehen ist. Die häufigen Charakterwechsel, die diese Begriffe schon erahnen lassen, prägen erst recht den ohne Unterbrechung folgenden zweiten Teil. Er ist wie die meisten Finalsätze Mozarts in einer Art Rondoform gestaltet. Sie basiert auf einer Spielfigur, die zwischen den Akteuren hin und her gereicht wird, nimmt aber bald auch das »poetische« Element aus dem ersten Teil in sich auf.

SO GENIAL WIE ERSCHRECKEND RICHARD STRAUSS' BURLESKE FÜR KLAVIER UND ORCHESTER

»Nach Brahms hätte man so etwas nicht mehr schreiben sollen«, urteilte Richard Strauss einmal über seine Jugendkompositionen. Auch die im Winter 1885/86 entstandene Burleske für Klavier und Orchester hielt er schon wenige Jahre später für ein Ergebnis seiner damaligen »Brahmsschwärmerei«, über die er längst hinaus sei. Der wahre Grund für Strauss' Vorbehalte könnte allerdings ein anderer sein. Sein Mentor, der große Pianist und Dirigent Hans von Bülow, hatte das ihm zugedachte Konzertstück entrüstet abgelehnt: »Jeden Takt eine andere Handstellung – glauben Sie, ich setze mich vier Wochen hin, um ein so widerhaariges Stück zu studieren?« Nach ersten Proben mit dem Meininger Orchester fühlte sich auch Strauss selbst »total entmutigt«, bezeichnete die Burleske als »unmenschlich schwer« und sogar als »reinen Unsinn«. Er ließ sie für einige Jahre liegen.



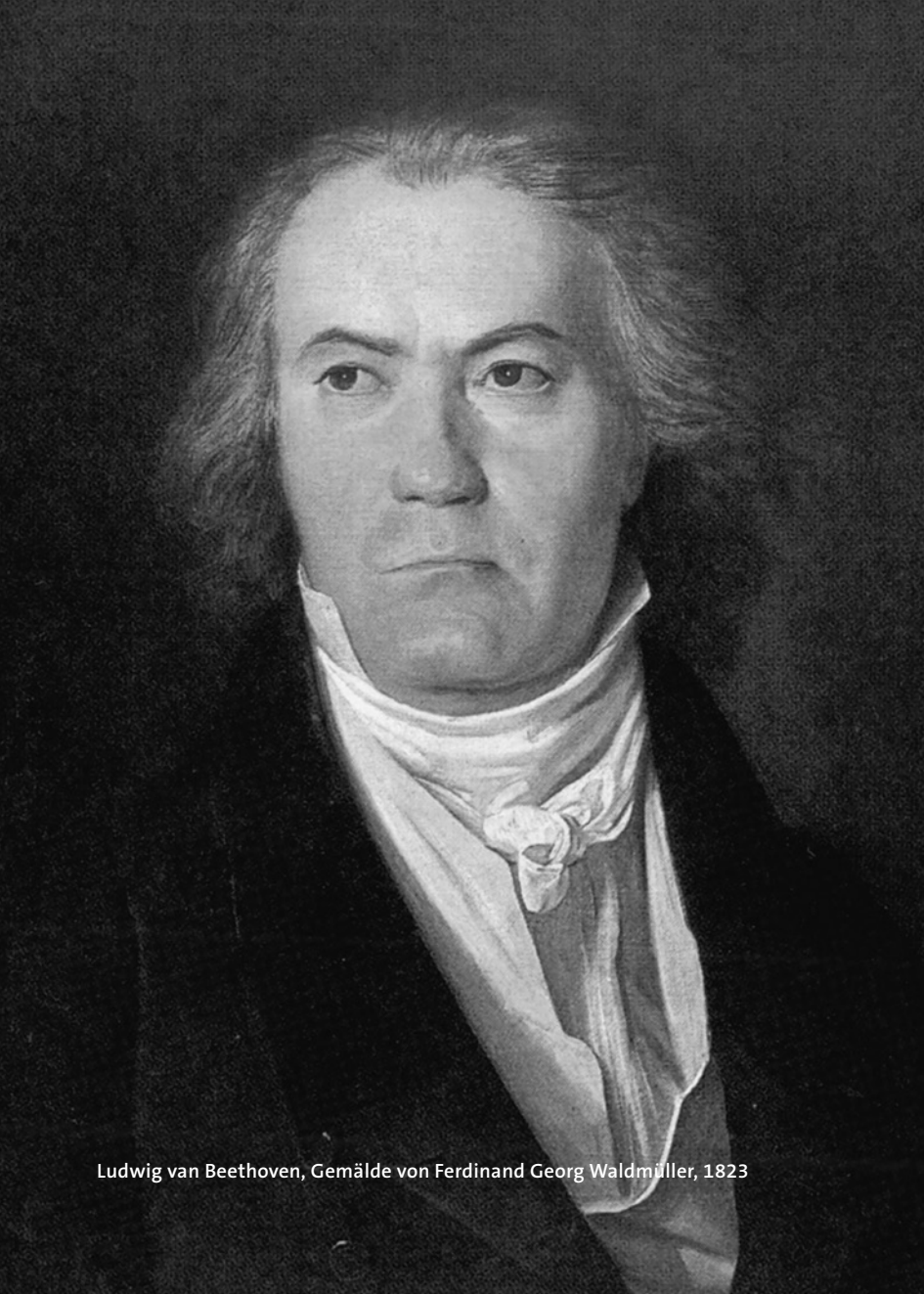
Der jugendliche Richard Strauss

Was die vermeintliche Abhängigkeit von Brahms betrifft – auf sie könnte man manche rhythmischen Verschiebungen, Terzen- und Sextenharmonien, vor allem aber die enorme Dichte der motivischen Beziehungen zurückführen: Viele musikalische Gestalten sind aus dem eröffnenden Paukenmotto abgeleitet. Allerdings verweist auch einiges auf Brahms' Antipoden Wagner – etwa das in der Solokadenz versteckte Liebessehnsuchtsmotiv aus »Tristan« oder Anspielungen an die Sturmmusik der »Walküre«. Vor allem aber nimmt die frühe Burleske schon Errungenschaften des reifen Strauss vorweg, des Meisters der Tondichtungen und Opern. Das zeigen zum Beispiel die überschwänglichen Walzerklänge einiger Passagen und insgesamt die quecksilbrig changierenden Charaktere der Musik. Sie wirken fast wie Personen in einem turbulenten Bühnenstück. Aus der Schublade holte Strauss sein Werk übrigens 1890 für Eugen d'Albert, dem er es dann auch widmete. Nach der Eisenacher Uraufführung urteilte von Bülow milder: »D'Albert admirable in dem ebenso interessanten als meist hässlichen Stücke von Strauss, das er verschönt und fast dankbar macht.« Und noch einige Monate später: »Strauss' Burleske entschieden genial, aber nach anderer Seite hin erschreckend.«

»VOLL LEBEN UND HUMOR, ABER SEHR SCHWIERIG«

LUDWIG VAN BEETHOVENS ACHTE SINFONIE

Ludwig van Beethoven fand eine einleuchtende, wenn auch sarkastische Antwort auf die Frage, warum seine achte Sinfonie beim Publikum weniger gut ankam als die siebte. »Eben weil sie viel besser ist«, erklärte er seinem Schüler Carl Czerny. Weil sie komplexe musikalische Vorgänge hinter einer harmlosen Fassade versteckt, meinte er wohl, und weil sie Harmonik und thematische Entwicklung aufs Äußerste komprimiert und damit höhere Ansprüche an den Hörer stellt.



Ludwig van Beethoven, Gemälde von Ferdinand Georg Waldmüller, 1823

Beethovens Verhältnis zur Tradition erscheint in der 1811/12 entstandenen Achten gebrochen: Oft verstößt er überraschend gegen geltende Normen, oder er reagiert mit Parodie und Übertreibung auf sie.

Recht konventionell wirkt im Kopfsatz noch der Einsatz des Hauptthemas: Ein melodisch umspielter, abwärts geführter Dreiklang macht sofort die Grundtonart F-Dur klar. In seinen regelmäßigen Viertaktperioden wirkt dieser Beginn heiter und unkompliziert. Der Einsatz des zweiten Themas überrascht dagegen: Die musikalisch gebildeten Zeitgenossen erwarteten ihn in der Dominanttonart, also in C-Dur. Nun spielen die Violinen die Melodie allerdings einen Ton höher, in D-Dur. Erst nach einigen Takten scheinen sie ihren Irrtum zu bemerken; beschämt werden sie langsamer, wie auf der Suche nach einer rettenden Idee. Dann modulieren sie, wieder *a tempo*, recht primitiv nach C-Dur, sodass die Holzbläser in der »richtigen« Tonart fortfahren können.

Für den zweiten Satz wählte Beethoven statt des üblichen langsamen Tempos ein »*Allegretto scherzando*«. Das Stück wird immer wieder mit Johann Nepomuk Mälzel, dem Erfinder des Metronoms, in Verbindung gebracht. Und tatsächlich lassen die Sechzehntel-Repetitionen der Bläser, ihr leises, gleichmäßiges Ticken, an ein Taktgerät denken. Oder vielleicht eher an einen Zeitzünder, an die bei den Attentätern des 19. Jahrhunderts so beliebten »Höllmaschinen«? Fortissimo-Detonationen hat der Hörer jedenfalls stets zu befürchten – und ahnt sie oft doch nicht richtig voraus. Sie machen im Wesentlichen den Scherzando-Charakter des Satzes aus, der mit einer Persiflage auf die Aktschlüsse italienischer Opern endet.

Auf ein Scherzando kann natürlich kein Scherzo folgen, und so ersetzt Beethoven diese modernere Variante des dritten Sinfoniesatzes durch ein Menuett. Das Stück lässt sich nur als liebevolle Parodie auf den antiken Hoftanz verstehen: Übertrieben gravitatisch wirken die auf jedem Viertel betonten Anfangstakte, übertrieben galant die Vorhalte

des folgenden Themas, übertrieben pompös gegen Ende des zweiten Menuett-Teils die Fanfaren der Trompeten, Hörner und Pauken, übertrieben gemütvoll die Hornquinten des Trios.

Im Finale verbindet Beethoven Sonaten- und Rondoform: Der Satz weist zwei Durchführungen und zwei Reprisen auf. Den damaligen Hörern fiel es daher schwer, »dem Ideenstrom des Komponisten zu folgen« und »diese anscheinend chaotische Verwirrung zu enträtseln« (so die »Allgemeine Musikalische Zeitung«). Unter all den Kontrasten und Überraschungen, den unvermuteten Wechseln der Tonarten und Farben wirkt besonders schockierend das Fortissimo-Cis vor der lauten Wiederholung des zuerst Pianissimo gespielten Hauptthemas. Dieser »Schreckenston« entfaltet seine Wirkung nicht nur durch Lautstärke, sondern vor allem, weil er nicht in die Tonart F-Dur passt. Seinen harmonischen Hintersinn enthüllt er erst gegen Ende: Hier leitet das Cis nämlich über zur ungewöhnlichen Tonart fis-Moll, in die Beethoven das Hauptthema geschickt umdeutet. »Voll Leben und Humor, aber wegen des Abgerissenen der Sätze sehr schwierig« – dieses Urteil der »Allgemeinen Musikalischen Zeitung« lässt sich noch heute nachvollziehen.

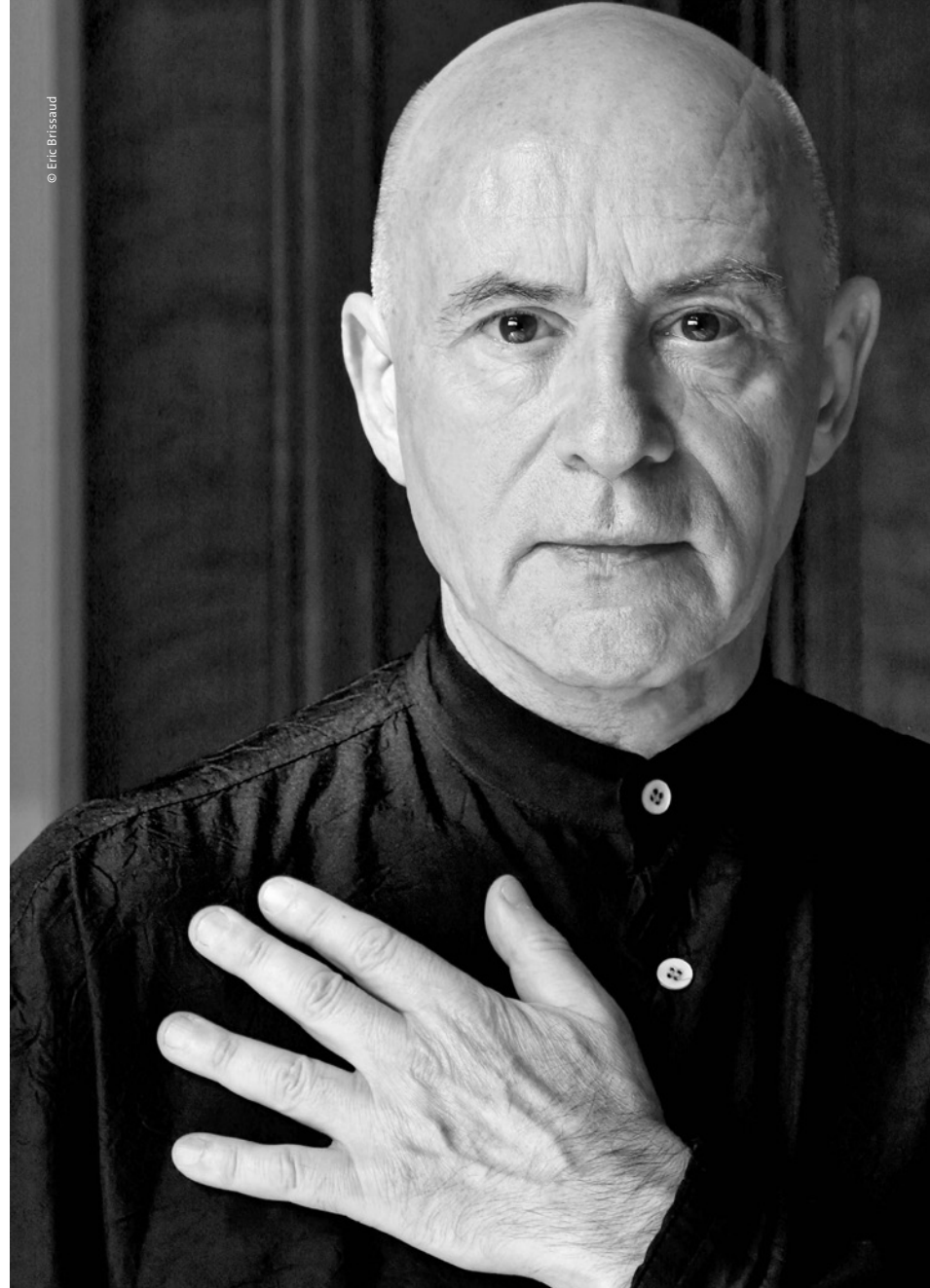
Jürgen Ostmann, 1962 in Ludwigshafen am Rhein geboren, studierte Orchester-
musik (Violoncello) in Würzburg sowie Musikwissenschaft, Philosophie und Ver-
gleichende Literaturwissenschaft in Saarbrücken. Er lebt als freier Musikjournalist
und Dramaturg in Köln und verfasst Werkkommentare für verschiedene Kon-
zerthäuser, Rundfunkanstalten, Orchester, Plattenfirmen und Musikfestivals.

INTERPRETEN

TZIMON BARTO → Die Verbindung zwischen Poesie und Musik ist Tzimon Barto als Pianist und Schriftsteller sehr wichtig. Seinen internationalen Durchbruch feierte er Mitte der 1980er Jahre, als er auf Einladung Herbert von Karajans im Wiener Musikverein und bei den Salzburger Festspielen auftrat. Seither ist Tzimon Barto mit beinahe allen international führenden Orchestern und bei großen Festivals aufgetreten. Wolfgang Rihm widmete ihm sein 2. Klavierkonzert. Die Uraufführung fand bei den Salzburger Festspielen 2014 gemeinsam mit dem Gustav Mahler Jugendorchester statt; gefolgt von einer Tournee durch Deutschland und Italien. Nach der amerikanischen Erstaufführung mit dem National Symphony Orchestra Washington wurde und wird das Konzert in München, Stockholm, Amsterdam, Stuttgart und Freiburg aufgeführt. In der Saison 2016/2017 ist Tzimon Barto »artist in residence« beim SWR Symphonieorchester und wird mit Repertoire von der Klassik bis zur Moderne sowie in kammermusikalischer Besetzung zu hören sein. Tzimon Bartos umfangreiche Diskographie umfasst Alben mit Werken von u.a. Haydn, Rameau, Schubert, Tschaikowsky, Schumann und Brahms. Seine neuesten Einspielungen sind den *Goldberg-Variationen* in der Busoni-Fassung sowie *Paganini-Variationen* von Liszt, Brahms, Lutosławski und Rachmaninow gewidmet. Das selten zu hörende Es-Dur Klavierkonzert von Hans Pfitzner ist mit ihm und der Staatskapelle Dresden unter Christian Thielemann erschienen. Tzimon Barto wuchs in Florida auf und studierte an der Juilliard School in New York bei Adele Marcus. In dieser Zeit gewann er gleich zwei Mal den Gina Bachauer Wettbewerb. 2006 rief er einen internationalen Kompositionswettbewerb für Klavier solo – den »Barto Prize« – ins Leben. Tzimon Barto spricht fünf Sprachen fließend, liest Altgriechisch, Latein sowie Hebräisch und lernt derzeit Mandarin. 2001 erschien sein erstes Buch »eine frau griechischer herkunft«. Eine Bühnenversion wurde in Frankfurt und Wien aufgeführt. 2010 erschien die Novelle »Harold Flanders«.



CHRISTOPH ESCHENBACH → Christoph Eschenbach ist in der ganzen Welt als angesehener Gastdirigent bei den besten Orchestern und Opernhäusern gefragt. Im September 2010 trat er sein Amt als musikalischer Leiter des National Symphony Orchestra sowie des John F. Kennedy Center for the Performing Arts in Washington D.C. an. Zuvor war er bereits Chefdirigent des Orchestre de Paris (2000-2010), des Philadelphia Orchestra (2003-2008), des NDR Sinfonieorchesters (1998-2004) und des Houston Symphony Orchestra (1988-1999). Regelmäßig wird er zu renommierten Musikfestivals eingeladen wie etwa nach Salzburg, Prag, Tanglewood, Ravinia, Sankt Petersburg, Granada, Schleswig-Holstein und in den Rheingau. Als Pianist setzt er seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Bariton Matthias Goerne fort, mit dem er weltweit das Repertoire romantischer Lieder von Schubert, Brahms und Schumann aufgeführt und aufgenommen hat. Nach fünf ergiebigen Jahrzehnten mit zahlreichen Einspielungen kann Christoph Eschenbach sowohl als Dirigent als auch als Pianist eine eindrucksvolle Diskographie bei etlichen namhaften Plattenlabels vorweisen. Zu seinen Aufnahmen gehören Werke von Bach bis zur Musik unserer Zeit, die auf sein Engagement nicht allein für die etablierten Werke, sondern auch die Musik des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts verweisen. 2014 erhielt er den Grammy Award für seine Hindemith-CD mit der Geigerin Midori und dem NDR Sinfonieorchester. Zu Eschenbachs Ziehv Vätern gehören George Szell und Herbert von Karajan. Mittlerweile gibt er sein musikalisches Wissen weiter, indem er in jeder Saison auch Meisterklassen und Orchesterakademien für junge Musiker betreut. Zu seinen vielen Auszeichnungen gehören die französischen Verdienstorden *Légion d'honneur*, der *Officier dans l'Ordre National du Mérite* und der *Commandeur dans l'Ordre des Arts et des Lettres*. Er ist Träger des *Großen Verdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland* und des *Leonard Bernstein Award* des Pacific Music Festival. 2015 erhielt er den *Ernst von Siemens Musikpreis* für sein musikalisches Lebenswerk.



SWR SYMPHONIEORCHESTER → Das SWR Symphonieorchester geht hervor aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Das SWR Symphonieorchester ist zwar neu, aber es hat bereits nachhaltig Musikgeschichte geschrieben. Die bedeutenden Traditionslinien aus den beiden Vorgänger-Ensembles kommen in ihm überein. Seit der Gründung 1945/46 formten profilierte Chefdirigenten ihre jungen Orchester: In Baden-Baden/Freiburg waren es Hans Rosbaud, Ernest Bour, Michael Gielen, Sylvain Cambreling und François-Xavier Roth, in Stuttgart Hans Müller-Kray, Sergiu Celibidache, Sir Neville Marriner, Gianluigi Gelmetti, Georges Prêtre, Sir Roger Norrington und Stéphane Denève. Zum Profil des SWR Symphonieorchesters gehören neben der Neuen Musik die sinfonische Orchesterliteratur vorangegangener Epochen sowie Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis. Die Vermittlung anspruchsvoller Musik an alle Altersstufen und Publikumsschichten ist ebenfalls ein wichtiges Anliegen. Dirigenten von Weltrang wie Christoph Eschenbach, David Zinman, Philippe Herreweghe, Peter Eötvös, Ingo Metzmacher, David Afkham und Jakub Hrůša gestalten die Konzerte der ersten Saison. Unter den hochkarätigen Solisten finden sich u.a. Tzimon Barto, Patricia Kopatchinskaja, Renaud Capuçon, Mojca Erdmann, Fazil Say, Sol Gabetta und Thomas Zehetmair. Neben zahlreichen Auftritten in den SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim ist das SWR Symphonieorchester bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen präsent. Einladungen führen das Orchester u.a. nach Madrid, München, Barcelona, Edinburgh, Dortmund, Basel und nach Skandinavien, zum Rheingau Musik Festival, zum Heidelberger Frühling und zum Festival Acht Brücken in Köln.

ORCHESTERBESETZUNG ABO-KONZERT 5

1. VIOLINE

Christian Ostertag
Vivica Percy
Phillip Roy
Michael Hsu-Wartha
Gabriele Turck
Ines Then-Bergh
Lukas Friederich
Wolfgang Schwarzmüller
Johannes Blumenröther
Gesa Jenne-Dönneweg
Stefan Knotz
Helke Bier
Min Wei
Hwa-Won Rimmer

2. VIOLINE

Michael Dinnebier
Silke Meyer-Eggen
Uta Terjung
Harald Paul
Susanne Kaldor
Peter Lauer

Ada Gosling-Pozo
Sylvia Schnieders
Katrin Melcher
Insa Fritsche
Maria Stang
Catherina Lendle

VIOLA

Jean-Eric Soucy
Raphael Sachs
Jean-Christophe Garzia
Christina Nicolai
Ewald Adam
Dorothea Funk
Janis Lielbards
Andreea Alcalde Polo
Bohye Lee
Ayano Yamazoe

VIOLONCELLO

Emanuel Graf
Hendrik Then-Bergh
Thomas Nicolai
Johanna Busch
Blanca Coines Escriche
Anna Mazurek
Panu Sundqvist
Larissa Nagel *

KONTRABASS

Sebastian Breidenstein
Axel Schwesig
Bertram Eppinger
Frederik Stock
Christoph Dorn
Peter Hecking

FLÖTE

Tatjana Ruhland
Anne Romeis
Jessica Jiang *

OBOE

Alexander Ott
Annette Schütz

KLARINETTE

Dirk Altmann
Rudolf König
Anton Hollich

FAGOTT

Libor Sima
Eduardo Calzada

HORN

Peter Bromig
Marc Nötzel
Benno Trautmann
Pascal Arets

TROMPETE

Thomas Hammes
Holger Schäfer

POSAUNE

Andreas Kraft

PAUKE

Jochen Brenner

SCHLAGZEUG

Martin Rosenthal
Franz Lang

HARFE

Renie Yamahata

* Volontäre

FREIBURGER FREUNDE UND FÖRDERER DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Musikfreunde,

diese erste Konzertsaison ist für das SWR Symphonieorchester, aber auch für uns Konzertbesucher ein Neuanfang. Der Freundeskreis des bisherigen SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hat mit großer Mehrheit beschlossen, diesen Neuanfang im Interesse der Musikfreunde aus Freiburg und dem weiteren Umland engagiert zu begleiten und mit aller Kraft zu unterstützen.

In der angepassten Satzung unseres Vereins heißt es daher, dass wir allgemein und projektbezogen die »kulturellen Aufgaben des SWR Symphonieorchesters in Freiburg und der Region« unterstützen und fördern wollen. Unterstützung des Orchesters und aller seiner Mitglieder bedeutet für uns, durch starken gesellschaftlichen Rückhalt dazu beizutragen, dass sie ihren kulturellen Auftrag unter bestmöglichen Bedingungen erfüllen können. Dies umfasst die äußeren Bedingungen wie Proben- und Überäume genauso wie die Suche nach neuen Gemeinsamkeiten, sei es in der Kultur des täglichen Miteinanders, bei der Erarbeitung eines neuen Orchesterklangs oder bei der Suche nach einem künftigen Programmprofil.

Dabei stehen für uns die Aktivitäten des Orchesters in Freiburg und Umgebung immer und eindeutig im Vordergrund: für ein anregendes, vielfältiges Konzertprogramm und für eine engagierte Jugendarbeit. Damit wollen wir Freiburg als zweite Heimat des Orchesters stärken und dazu beitragen, dass die Stadt auch künftig ein musikalisches Zentrum von überregionaler Bedeutung bleibt.

Wir laden Sie daher sehr herzlich ein, Mitglied der »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters« zu werden. Bitte informieren Sie sich über die Vorzüge einer Mitgliedschaft auf unserer Webseite www.freunde-swr-so.de oder rufen Sie uns an unter Tel. 0176/98280147.

Wir brauchen Sie!

STUTTGARTER FÖRDERVEREIN DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS

Liebe Konzertbesucher,

der Stuttgarter Förderverein des SWR Symphonieorchesters zählt gemeinsam mit den Orchesterfreunden in Freiburg zu den großen und attraktiven Fördergemeinschaften ihrer Art in Deutschland. Seit der Gründung unterstützten die Freunde und Förderer mit über einer Million Euro viele Projekte. Auch für die Zukunft haben wir große Pläne – am besten gemeinsam mit Ihnen. Daher laden wir Sie ein, uns am Stand im Foyer zu besuchen. An den Konzertabenden finden Sie uns dort schon ab 18.30 Uhr. In der Konzertpause treffen wir uns zusätzlich auf der Galerie im Liederhallenfoyer.

Jahrzehnte großartiger Klangkultur auf höchstem Niveau schufen eine enge Bindung unseres Fördervereins mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR. Daran wird sich nun mit dem SWR Symphonieorchester nichts ändern. Der Wunsch, die Musikerinnen und Musiker in ihrer Arbeit aktiv zu unterstützen, ist ungebrochen. Der Freundeskreis des SWR Symphonieorchesters möchte seinem Orchester nahe sein. Dies gilt auch nach der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg.

Entstanden ist eine große und herzliche Gemeinschaft von Konzert- und Orchesterfreunden, die in vielen Begegnungen den Austausch untereinander und mit dem Orchester pflegen. In diesem breiten Zuspruch spiegelt sich auch die Attraktivität der Angebote für Mitglieder der Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters wider.

Gerne laden wir Sie ein, eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein zu prüfen. Mit einem Jahresbeitrag von 45,- € für eine Einzel- oder 70,- € für eine Doppelmitgliedschaft sind Sie dabei. Auf unserer Website www.swr-so-foerderverein.de können Sie sich über die Vorteile einer Mitgliedschaft informieren. Oder Sie kontaktieren unsere Geschäftsstelle diesbezüglich unter Tel. 0711/929-12036 oder E-Mail info@swr-so-foerderverein.de

Wir freuen uns auf Sie!

PROGRAMMVORSCHAU

GASTKONZERTE

DO 26. JANUAR 2017, 20 UHR
NÜRNBERG, MEISTERSINGERHALLE
FR 27. JANUAR 2017, 19.30 UHR
BASEL, MARTINSKIRCHE
(Programm ohne Ouvertüre)
SA 28. JANUAR 2017, 20 UHR
FRIEDRICHSHAFEN,
GRAF-ZEPPELIN-HAUS
SO 29. JANUAR 2017, 19 UHR
FRANKFURT, ALTE OPER

Carl Maria von Weber
Ouvertüre zur Oper »Euryanthe«

Ludwig van Beethoven
Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37

Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

Arcadi Volodos, Klavier
SWR Symphonieorchester
Dirigent: David Zinman

ECLAT – FESTIVAL NEUE MUSIK
SO 5. FEBRUAR 2017, 18 UHR
STUTTGART, THEATERHAUS

Richard Barrett
everything has changed/nothing
has changed UA

Johannes Schöllhorn
»va« d'après Massenet
Expressions Lyriques für Stimme
und 44 Instrumente UA

Klaus Ospald
Más ráiz, menos criatura (Ent-
legene Felder III) für Orchester,
Solo-Klavier und 8 Stimmen UA

Yukiko Sugawara, Klavier
Sarah Maria Sun, Sopran
SWR Vokalensemble
SWR Symphonieorchester
Dirigent: Peter Rundel

MITTAGSKONZERT
MI 8. FEBRUAR 2017, 13 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

Igor Strawinsky
Scherzo fantastique op. 3
Sergej Prokofjew
Die Liebe zu den drei Orangen,
Sinfonische Suite op. 33

Richard Strauss
Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28

SWR Symphonieorchester
Dirigent: Andris Poga
Moderation: Kerstin Gebel

PREISTRÄGERKONZERT
FR 10. FEBRUAR 2017, 20 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

Dmitrij Schostakowitsch
Festliche Ouvertüre
für Orchester op. 96

Dmitrij Kabalewski
Violoncellokonzert Nr. 2
c-Moll op. 77
Janina Ruh, Violoncello
*Preis des Deutschen Musikwett-
bewerbs 2013, SWR2 New Talent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Flöte, Harfe und
Orchester C-Dur KV 299
Mathilde Calderini, Flöte
*Kobe International Flute
Competition 2013*
Agnès Clément, Harfe
*1. Preis Internationaler Musikwett-
bewerb der ARD München 2016*

Richard Strauss
Till Eulenspiegels lustige Streiche
op. 28
SWR Symphonieorchester
Dirigent: Andris Poga

ABO-KONZERT 6
**DO 16., FR 17. FEBRUAR 2017,
20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG
SO 19. FEBRUAR 2017, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

Kaija Saariaho
Lumière et Pesanteur
Dmitrij Schostakowitsch
Violinkonzert Nr. 1 a-Moll op. 77
Johannes Brahms
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Renaud Capuçon, Violine
SWR Symphonieorchester
Dirigent: David Afkham

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Abo-Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWRClassic.de kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWRClassic.de.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Dr. Johannes Bultmann Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals
Felix Fischer, Reinhard Oechsler Orchestermanagement · **Kerstin Gebel** Redaktion ·
Henrik Hoffmann, Chariklia Michel Mitarbeit

Stefan Piendl Leitung Kommunikation SWR Classic · **Bettina Greeff** Produktion ·
Johannes Braig Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

GO Druck, Kirchheim unter Teck

SWRClassic.de



SWR2

MUSIK OHNE TABUS SWR2 MUSIKSTUNDE

FANTASIEVOLL /
PERSÖNLICH / ORIGINELL

MO – SA / 09.05 UHR

SWR2.DE

L U S T A U F K U L T U R



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE

SWR WEB CONCERTS

SWRCLASSIC.DE